

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation
Band: 54 (1978)
Heft: 5

Rubrik: Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

Schweizerische Volksbibliothek: Aus dem Jahresbericht 1977. Im Jahre 1977 wurden die Vorbereitungen zur Reorganisation der SVB vorangetrieben. Da eine Erhöhung des Bundesbeitrages in der Reorganisationsphase nicht zu erwarten ist, müssen wir vor allem mit einem außerordentlichen Beitrag des Bundes sowie mit einer besonderen finanziellen Unterstützung jener Kantone rechnen, die den Sitz der neuen SVB-Bibliocenter aufnehmen.

Das *Bibliocenter der französischen Schweiz — Bibliocentre de la Suisse romande* — soll 1979 in Lausanne in einem alten Gebäude entstehen, das dem Kanton Waadt gehört und unter Denkmalschutz gestellt werden soll. Die Vereinbarung zwischen dem Kanton Waadt und der SVB ist abgeschlossen. Das Gebäude wird nach der Instandstellung durch den Kanton der SVB allein zur Verfügung gestellt. Ein jährlicher Mietzins von Fr. 25 000.— ist vorgesehen.

Das *Bibliocenter der italienischen Schweiz — Bibliocentro della Svizzera italiana* — ist nach erfolgtem Bezug der neuen Lokale in Bellinzona am 1. Januar 1978 eröffnet worden. Es müssen noch nähere Kontakte mit den Kantonen Tessin und Graubünden gepflegt werden. Die Einrichtung des neuen Sitzes übernahm der Kanton Tessin.

Das *Bibliocenter der deutschen Schweiz* stand im Mittelpunkt aller Verhandlungen. Nachdem der Kanton Luzern ein günstiges Angebot machte, wird noch der konkrete Vorschlag des Kantons Bern abgewartet. Sondierungen durch die Kantonale Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Zürich für ein Gebäude, das sich als Sitz des deutschschweizerischen Bibliocenters eignen würde, ergaben keine konkrete Lösung.

Wir halten hier fest, daß die Reorganisation der SVB nicht nur die Schaffung der drei Bibliocenter bezweckt, sondern zusätzlich auch die Anlegung eines genügend großen *Buchbestandes* für den Start der Bibliocenter. Dazu wären rund 400 000 Bände notwendig: 250 000 für die deutsche, 100 000 für die französische und 50 000 für die italienische Schweiz!

Die Kreisstelle Freiburg ist nicht mehr

Diese Feststellung erweckt ein tiefes Bedauern, wie bei der Aufgabe irgend-eines sympathischen und nützlichen Werkes. Aber lassen wir es nicht dabei bewenden! Sagen wir vielmehr: Die Kreisstelle der SVB ist nicht mehr, es lebe die Stadtbibliothek!

Die SVB hatte durch ein wohlwollendes Entgegenkommen die Einzelausleihe für die Bevölkerung von Freiburg ausnahmsweise gestattet, welche die Behörde erst seit wenigen Jahren wirkungsvoll unterstützte. Nun hat die SVB der Stadt Freiburg den Start zur eigenen Bücherei erleichtert, indem sie ihr den Buchbestand der alten Kreisstelle in kostenloser Dauermiete überließ.

Gemäß der im Reorganisationsplan gebotenen Möglichkeit schafft und unterhält der Kanton Freiburg eine eigene Ausgabestelle, die von der SVB zu den üblichen Ausleihebedingungen beliefert wird. Diese Ausgabestelle dient so den Benützern, die es wünschen, als Vermittlerin zwischen der SVB und ihren «Kunden», um so die etwelchen Nachteile wettzumachen, welche die Entfernung des Biblio-

centers der französischen Schweiz mit sich bringt. Viele Lehrer z. B. schätzten es, ihre Büchereien bei einem gelegentlichen Stadtbesuch selbst zu holen und zurückzubringen.

Zentrale für Klassenlektüre (ZKL)

Die Ausleihe nach Kantonen ist aus der allgemeinen Statistik nicht ersichtlich. Deshalb führen wir sie hier auf. Diese Aufstellung berücksichtigt auch den vereinzelt Austausch von Klassenserien in Kantone, die sonst dem Kreis einer andern SVB-Kreisstelle zugeteilt sind.

| Kanton | Serien | Bände | Kanton | Serien | Bände |
|------------|--------|--------|----------------|--------|---------|
| Basel Land | 8 | 210 | Tessin | 32 | 933 |
| Bern | 1319 | 27 338 | Uri | 81 | 2 098 |
| Luzern | 1561 | 36 968 | Waadt | 2270 | 48 480 |
| Nidwalden | 94 | 2 297 | Wallis Deutsch | 342 | 7 609 |
| Obwalden | 112 | 2 769 | Zürich | 2596 | 52 588 |
| Schwyz | 82 | 2 097 | Zug | 198 | 5 125 |
| Solothurn | 439 | 10 191 | Total | 9134 | 198 703 |

Ausnahmsweise wurden auch einzelne Serien zu Demonstrationszwecken in Kantone gesandt, die der Zentrale für Klassenlektüre nicht angeschlossen sind.

Am 23. November 1977 fand eine Sitzung der gesamtschweizerischen Kommission der Zentrale für Klassenlektüre in Bern statt. Hauptthema war, wie die durch die erfreulich starke Steigerung der Ausleihe entstehenden Mehrkosten unter den beteiligten Kantonen aufgeteilt werden könnten. Nach Vorliegen der genauen Zahlen für 1977 wird anfangs 1978 eine weitere Sitzung einberufen.

AARAU. *Aargauische Kantonsbibliothek: Aus dem Jahresbericht 1977.* Im normalen Geschäftsgang nahm die Leistung auf fast allen Sektoren zu: Akzessionierung +40%, Katalogisierung +27%, Titel eingelegt im Neuen Hauptkatalog —21%, Titel eingelegt im Alten Hauptkatalog +1580%, Interbibliothekarische Bestellungen +12%: Suchkarten ausgesandt 1977 3598, (1976 3205), eingegangen 3157 (3153), positiv erledigt 1491 (1600), weitergesandt 1666 (1553); Ausleihe +6%.

Größere Rückstände konnten nicht aufgearbeitet werden; einzig in der Nachführung der Hauptkataloge konnten Fortschritte erzielt oder doch angebahnt werden.

Im Büchermagazin reicht der Raum nur noch für wenige Jahre. Die wachsende Knappheit zwingt bereits zu Verschiebungen größerer Bestände; diese zusätzliche Arbeit ist nicht zu leisten ohne Verzögerung anderer Arbeiten.

Auch der Mangel an Arbeitsraum behindert gewisse Arbeiten je länger je mehr.

Die Einfrierung des Anschaffungskredites seit 5 Jahren (1974: Fr. 128 000, seither nie mehr soviel, nämlich 1975: 108 000, 1976: 119 000, 1977 und 1978: 120 000) verursacht zunehmende Schwierigkeiten. Eine Qualitätseinbuße des Bestandesausbaus konnte zwar u. E. trotz gewisser mengenmäßiger Einschränkungen bisher vermieden werden. In wenigen Jahren dürfte aber die Grenze erreicht sein, wo das nicht mehr möglich ist. Jetzt schon ist die Anschaffungsauswahl mühsamer und arbeitsaufwendiger geworden, was den Bibliotheksleiter merklich belastet.

So nähert sich der ganze Betrieb rasch dem Punkt, wo ohne zusätzliche Aufwendungen der bisherige Standard nicht mehr gehalten werden kann.

Die Arbeit am kantonalen *Bibliotheksplan* war Ende 1976 soweit gediehen, daß nach Durchberatung des Solothurner Planes Meyer die Aufgabe übertragen wurde, eine erste Fassung zu Papier zu bringen. Wegen zu starker anderweitiger Belastung mußte diese Aufgabe während des Berichtsjahres unerledigt bleiben.

Beim *Inkunabelkatalog*, der zur Hauptsache abgeschlossen vorliegt, wurde an einigen besonders schwierigen Abklärungen weitergearbeitet. Einiges konnte selbst durch intensive Korrespondenz mit der Arbeitsstelle des «Gesamtkatalogs der Wiegendrucke» in Ostberlin nicht geklärt werden, was die außerordentliche Seltenheit dieser Drucke erneut dokumentiert.

Zu unsern *Drucken des 16. Jahrhunderts* (z. T. auch des 17.) wurden die Karteien der Drucker und der Vorbesitzer fortgeführt.

Über die aargauischen Autoren und die aargauischen Drucker der Zeit wurden über unsern Buchbestand hinaus biblio- und biographische Daten gesammelt. Namentlich gelang es, interessantes Material über die beiden Aarauer Bürger Ulrich und Heinrich Wirri zusammenzubringen, die in verschiedenen Schweizer und süddeutschen Städten als Spruch- und Festspiieldichter auftraten.

191 gedruckte Berner Mandate, die bisher unter ihren zufälligen und wechselnden Titeln im alphabetischen Katalog fast unauffindbar waren, wurden erfaßt und einheitlich verzeichnet.

Eine Kartei über alte Theaterstücke des Aargaus wurde angelegt.

Die *Erschließungsarbeit an den Zurlauben-Akten* konnte wie bisher weitergeführt werden. Die Druckvorlage für eine weitere Auslieferungsserie von 4 Bänden Regesten (umfassend die Acta-Bände 17—24) und 1 Registerband lag auf Jahresende im Typoskript vor und wurde anfangs 1978 ausgeliefert.

Auch die Sorgen um die Weiterfinanzierung der Erschließungsarbeit fanden ein glückliches Ende, indem sich die Kantone Solothurn, Uri, Obwalden und Schwyz, vor allem aber die Stadt Zug bereit erklärten, das Unternehmen fortan finanziell mitzutragen.

Der altrenommierte Aarauer Verlag Sauerländer AG, der eine Reihe historischer Standardwerke betreut, hat unsere Veröffentlichung in Kommission genommen, was nicht nur die Kantonsbibliothek von Speditions- und Buchhaltungsaufgaben entlastet, sondern vor allem auch einen besseren Absatz im Ausland verspricht.

Im Berichtsjahr erschien der 1. Band des im Rahmen einer internationalen Planung konzipierten Werks «*Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz*», enthaltend «Die Handschriften der Bibliotheken von Aarau, Appenzell und Basel». Darin sind 20 Handschriften der Aarg. Kantonsbibliothek kurz, aber präzise beschrieben und im Abbildungsband mit ihrem Schriftduktus wiedergegeben. Da der vor gut 20 Jahren von Dr. Alfons Schönherr weitgehend erarbeitete Handschriftenkatalog bisher nicht zu Ende geführt und gedruckt werden konnte, freuen wir uns, daß hier nun wenigstens in der kompetenten Bearbeitung durch Dr. Matthias Scarpattetti ein Ausschnitt aus unserm Bestand publiziert worden ist.

BASEL. *Allgemeine Bibliotheken GGG. Aus dem Jahresbericht 1977.* Im Berichtsjahr betrug der Netto-Zuwachs an Büchern und Non-books 7781 Medieneinheiten (Vorjahr 6802). Davon entfielen 6446 auf die Bücher und 1335 auf die Non-books. Die relativ hohe Zahl an Non-books ist darauf zurückzuführen, daß wir

1976 und 1977 den Bestand dieser Medien neu aufbauen mußten. Unter Berücksichtigung der abgenutzten bzw. veralteten (nicht mehr nachgefragten) Titel, die endgültig ausgeschieden wurden, nahm in unsern Bibliotheken im Laufe des Jahres 1977 der Bestand von 99 923 auf 107 704 Einheiten zu, d. h. um 7,8%. Auf diese Weise wurde zum ersten Mal die «Schallmauer» von 100 000 Medieneinheiten «durchbrochen». Mit Rücksicht darauf, daß den Zeitschriften und Zeitungen von den Benutzern ein immer regeres Interesse entgegengebracht wird, haben wir Ende 1977 den Bestand an Zeitschriften von 75 (1976) auf 140, den Bestand an Zeitungen von 15 (1976) auf 20 erhöht.

Die Katalog-Abteilung hat im Berichtsjahr insgesamt 10 762 Einheiten katalogisiert. In der Vervielfältigung wurden ca. 112 000 Karteikarten hergestellt und zum Einreihen in die verschiedenen Karteien unserer Bibliotheken weitergeleitet.

Während die Hauptstelle ihren Bestand an Einheiten (Büchern und Nonbooks) im Jahr 1977 nur leicht, d. h. um 11,4% gegenüber 1976 erhöhen konnte, war es ihr möglich, die Anzahl der ausgeliehenen Einheiten von 126 349 auf 206 469 oder um 63,4% zu steigern. Auf diese Weise konnte der Bestand der Hauptstelle (48 317 Einheiten) 5,5mal umgesetzt werden. Ein sehr erfreuliches Ergebnis, wenn man bedenkt, daß im Jahr 1975 in der alten Bibliothek der damalige Bestand lediglich 2,4mal umgesetzt werden konnte. Wenn auch eine solche Entwicklung an sich sehr erfreulich ist, so darf doch nicht außer acht gelassen werden, daß eine über eine gewisse Grenze hinausreichende Umsetzung der vorhandenen Bestände auf zwei negative Momente hindeuten könnte: a) eine allzu starke physische Strapazierung der Bestände und b) ein zu knappes Angebot an Medieneinheiten.

Gegenüber der rasanten Entwicklung der Benutzerzahlen der Hauptstelle, über die wir außerordentlich glücklich sind, mußten sich — wie schon erwähnt — die Zweigstellen mit dem Rückgang der Leserzahl von 8628 auf 7906 abfinden. Es ist nicht zu verkennen, daß die modernisierte Bibliothek im Schmiedenhof (sowohl in bezug auf die Raumgestaltung als auch auf die Verbesserung des Medienangebots) eine Anziehungskraft ausstrahlte, die verschiedene Zweigstellenleser zu einem Übertritt in die Hauptstelle veranlaßte. Glücklicherweise konnten viele neue Benutzer gewonnen werden, vor allem in der Hauptstelle, aber auch in den Zweigstellen, so daß per saldo gesehen, unsere Bibliotheken, wie bereits dargelegt, eine sehr erfreuliche Aufwärtsentwicklung aufzuweisen hatten. Jedenfalls ging der Erfolg der Hauptstelle nur zum kleinsten Teil auf die Kosten der Zweigstellen. Im übrigen ist die Benutzerzahl allein keinesfalls ein ausreichendes Kriterium für die Beurteilung der Leistungen einer Bibliothek. So weisen die Zweigstellen insgesamt immer noch eine Zunahme der ausgeliehenen Einheiten aus: gegenüber 1976 (228 438) erhöhte sich die Ausleihe um 0,3% auf 229 129 Bände. Dessen ungeachtet dürfen wir den eingetretenen Rückgang der Leserzahl bei den Filialen nicht leicht nehmen. Wir wollen alle Bestrebungen, Basel ganz allgemein und namentlich die verschiedenen, in den letzten Jahren etwas stiefmütterlich behandelten Quartiere, wohnlicher zu machen, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln voll und ganz unterstützen. Wir werden demnach unser Augenmerk in vermehrtem Maße auf die Zweigstellen richten müssen. Denn die festgestellte Entwicklung ist jedenfalls ein Fingerzeig dafür, daß unsere Dienstleistung in den Filialen die Benutzer nicht mehr ganz zu befriedigen vermag. Um allen Mißverständnissen zuvorzukommen, sei hier festgestellt, daß unserer festen Überzeugung nach dieser Umstand keinesfalls dem Personal angelastet werden darf. Denn die Mitarbeiter der Zweigstellen haben sich

gleichermaßen, wie diejenigen der Hauptstelle, für die Erfüllung ihrer Aufgaben im Dienste der Benutzer, hundertprozentig eingesetzt. Wir wissen, daß die Zweigstellen, infolge Raumnot, an der oberen Grenze ihrer Kapazität angelangt sind. Die Atmosphäre, die den Schmiedenhof so anziehend macht, ist wegen den räumlichen Gegebenheiten in einigen Filialen nicht zu verwirklichen. Daß das Angebot an Medieneinheiten in der Hauptstelle stets größer sein wird als in den einzelnen Zweigstellen, liegt nun einmal in der Natur der Dinge. Diese Tatsache kann nur in beschränktem Umfang korrigiert werden.

CHUR. *Kantonsbibliothek Graubünden/Bündner Volksbibliothek: Ausstellung in Davos und Thusis.* Mit einem Vortrag über die Geschichte des Bündner Buchdrucks — ein Thema, zu dem er kürzlich die grundlegende Darstellung publiziert hat (vgl. die Rubrik «Literaturanzeigen und Besprechungen» in diesem Heft) — leitete Kantonsbibliothekar Dr. Remo Bornatico Ende August 1978 in Davos eine Ausstellung über die Buchkultur Graubündens ein, die seither auch in Thusis zu sehen war. Die Eröffnung der Ausstellung bot Gelegenheit zu einer Würdigung Dr. Bornaticos seitens der politischen Behörden für sein vielfältiges, unermüdliches Wirken im Interesse der bündnerischen Kulturen; zudem gab sie dem Leiter der Bündner Volksbibliothek, Gian Müller, die Möglichkeit, die von ihm vertretene Institution im Wort und anhand ausgewählter Bücherbeispiele vorzustellen (Vgl. den Bericht in der Davoser Zeitung, 28. 8. 1978.)

LUZERN. *Zentralbibliothek: Aus dem Jahresbericht 1977.* Das Jahr 1977 ist gekennzeichnet durch einen sehr lebhaften Bibliotheksbetrieb. Die Benutzungszunahme hat ein Ausmaß angenommen, das seit Bestehen der Zentralbibliothek noch nie erreicht worden ist.

Ein Vergleich mit dem Jahre 1967 veranschaulicht sehr eindrücklich die Entwicklung der ZB innerhalb von 10 Jahren. Damals haben 6115 Entleiher 66 849 Bücher ausgeliehen. Demgegenüber können wir heute bei den Benützern eine Zunahme von 71,7% und bei den ausgeliehenen Bänden sogar eine Steigerung von 92% ausweisen.

Diese Zahlen lassen deutlich erkennen, daß die Zentralbibliothek im luzernischen Bildungswesen eine führende Rolle einnimmt. Nicht nur Schüler der oberen Stufen benötigen ihre Dienste zur Unterrichtsvertiefung. Auch Lehrer, Hochschulstudenten und vor allem eine breite Schicht von Personen jeglichen Alters und verschiedenster Berufe benützen mehr und mehr ihre reichhaltigen Buchbestände zur Information, Ausbildung, Weiterbildung oder zur Pflege eines Spezialgebietes.

Die erfreuliche Entwicklung der letzten Jahre erfordert allerdings als notwendige Konsequenz einen sukzessiven, dem Betriebswachstum angemessenen Ausbau des Personalbestandes. Dieser ist seit 1974 unverändert geblieben. Nun aber haben sich die Anforderungen an das Personal derart gesteigert, daß sie nicht mehr bewältigt werden können.

Benutzung und Ausleihe

Die Zahl der Entleiher hat von 9777 um 7,4% auf 10 501 zugenommen und damit zum erstenmal seit Eröffnung der ZB im Jahre 1951 die 10 000er Grenze erreicht. Am Zuwachs gegenüber dem Vorjahr waren bis auf die Absolventen höhe-

rer Berufsschulen (Rückgang von 4,1%) alle Entleiherkategorien beteiligt gewesen. Besonders erfreulich ist die starke Zunahme des Abonnentenkreises um 13,9%. Dies zeigt doch deutlich, daß nun auch breitere Kreise der Bevölkerung Zugang zur ZB finden. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt den Aktivitäten während des Jubiläumsjahres (Ausstellungen, Tage der offenen Türe usw.) zu verdanken.

Die Zahl der ausgeliehenen Bände hat sogar um 13,3% von 113 323 auf 128 340 zugenommen. Während die Lesesaalausleihe mit 3,6% relativ gering angestiegen ist, hat die Heimausleihe eine 19,1%ige Steigerung zu verzeichnen gehabt.

Auch der interbibliothekarische Leihverkehr hat im Berichtsjahr eine erneute Steigerung erfahren. Besonders stark ins Gewicht fällt dabei der Anstieg des Bezugs aus andern Bibliotheken um 36,5%. Grund für dieses sprunghafte Anwachsen sind in erster Linie die insgesamt 2739 Bestellungen von Artikeln aus Zeitschriften, die in der ZB nicht geführt werden. Vor allem für das Kantonsspital mußten Kopien von medizinischen Fachartikeln bei auswärtigen Bibliotheken bestellt werden.

Universitätsbibliothek

Die Hochschulplanung hat im Frühjahr die Arbeitsgruppe *Bibliothek* (Vorsitz: Dr. Walter Sperisen; Mitglieder: Hans Baer, Direktor der ZB Zürich und Dr. Franz Georg Maier, Direktor der Schweizer. Landesebibliothek Bern; Sekretär: Dr. Michael Riedler) beauftragt, die Bibliotheksplanung wieder aufzunehmen. Für das erweiterte Universitätsprojekt wurden von der Arbeitsgruppe die Literatur-, Personal- und Raumbedürfnisse der künftigen Universitätsbibliothek abgeklärt und das entsprechende Budget aufgestellt.

Nachdem das vollständige Fächerangebot der geplanten Universität bekannt war, konnte die Grundstockbildung weitergeführt werden. Es galt nun in erster Linie die neuen Fächer zu dotieren, wobei den Rechtswissenschaften Priorität eingeräumt wurde. Als Fachreferentin konnte Frau lic. iur. Sibylle von Andrian, Juristin und diplomierte Bibliothekarin, gewonnen werden. Seit November hat sie halbtagsweise die juristischen Bestände der ZB geprüft und in Zusammenarbeit mit Herrn lic. iur. Heinz Pflughard, Assistent an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, Literaturlisten für die künftige Universitätsbibliothek ausgearbeitet. Sobald nun wieder genügend Geld für die Weiterführung der Grundstockbildung zur Verfügung steht, soll die Erwerbung der noch benötigten Literatur aufgenommen werden.

Freier Zugang zum Buch

Das frei zugängliche Buch, das man ohne Umweg über Zettelkatalog und Büchermagazin in die Hand nehmen und durchblättern kann, wirkt auf den Besucher attraktiv. Diese Erfahrung hat auch die ZB im Jubiläumsjahr während der drei großen Bücherausstellungen im Vortragssaal gemacht und nun die entsprechenden Konsequenzen gezogen. Wohl gab es bisher im Lesesaal eine kleine Freihand-Auswahl, die jedoch nur wenig frequentiert wurde. Zu Beginn des Berichtsjahres wurden nun im Katalogsaal zwei Freihandgestelle plaziert, auf denen rund 600 Bände dem Benützer in ansprechender Form präsentiert werden können. Hier werden jeweils die Neuerwerbungen thematisch geordnet aufgestellt, wobei auf vielseitigen Wunsch der Benützer der Belletristik ein besonders großer Platz eingeräumt wird.

Diplomarbeiten

Frau Silvia Maurer-Laug und Herr Oskar Gilliéron haben ihre bibliothekarische Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen. Nach bestandener VSB-Prüfung im Jahre 1976 haben nun beide ihre Diplomarbeit eingereicht:

«Katalog der Veduten des Kantons Luzern im Bildarchiv»

Dank ihrer kunstgeschichtlichen Kenntnisse und dank ihres unermüdlichen Einsatzes hat Frau Maurer die ursprünglich gesetzten Ziele weit übertroffen. Neben der Standorterstellung des Gesamtbestandes an Bilddokumenten und der Katalogisierung von 730 Grafiken hat sie zusätzlich ein Verzeichnis der Luzerner und Inner-schweizer Künstler angelegt, eine Bibliografie der Ansichtswerke, Reiseliteratur usw. zusammengestellt und neue Daten über den Kartographen und Panorama-zeichner Heinrich Keller (1778—1862) recherchiert, von dem das Bildarchiv über 110 Skizzen besitzt.

«Bibliografie Johann Baptist Hilber (1891—1973)»

Der umfangreiche Nachlaß dieses vielseitigen Komponisten, Musikers, Dirigenten und Musikschriftstellers, der seit 1928 bis zu seinem Tode in Luzern tätig war, ist bisher der Öffentlichkeit nicht zugänglich gewesen. Es erwies sich sowohl von bibliothekarischer als auch von musikalischer Seite als wünschenswert, diesen Nachlaß aufzuarbeiten und ein Verzeichnis seiner Kompositionen und musiktheoretischen Arbeiten anzulegen. Als Student der Akademie für Schul- und Kirchenmusik und als ausgebildeter Bibliothekar war Herr Gilliéron prädestiniert, das Schaffen dieses bedeutenden Schweizer Komponisten lückenlos zu erschließen.

ZOFINGEN. Stadtbibliothek: *Aus dem Jahresbericht 1967/1977.* Auf das Jahresende 1977 hin wurde einmal mehr über die *Gebührenregelung* der Stadtbibliothek diskutiert. Die gegenwärtige Situation in der Wirtschaft und die Stagnation von Gemeindesteuern hat zur Folge, daß die freiwilligen Dienstleistungen der Gemeinde untersucht werden. Eine dieser Dienstleistungen ist die Stadtbibliothek, wird doch deren Unterhalt größtenteils mit Steuergeldern bezahlt. Bis 1973 hatten wir in der Stadtbibliothek eine Jahresgebühr von Fr. 5.—. Auf die Neueröffnung hin wurde diese Gebühr, vor allem wegen der Rationalisierung des Betriebes und der breiten Öffnung der Bibliothek, abgeschafft. In Stichworten nochmals die Argumente der Bibliothek- und Museumskommission von 1974 für eine Gebührenfreiheit:

- Buch als Bildungsmittel, das gegenüber Fernsehen gestützt werden muß
- Gleichziehen mit andern Bibliotheken
- Rechtsgleichheit im Vergleich mit Sport und Freizeitanlagen
- Jugend und Sport gibt es, Jugend und Buch aber nicht
- Erleichterung des Startes und des Einstieges des neuen Lesers in die Bibliothek.

Der letztjährige Kosten/Nutzenvergleich der Stadtbibliothek Zug zeigt, daß der finanzwirtschaftliche Ertrag der Benützergebühren sehr gering ist. Zug ist als Vergleich deshalb besonders interessant, weil Größe und Benützerzahl ungefähr unserer Bibliothek entsprechen. Dort wurde die Arbeitszeit für das Gebühreneinziehen genau bestimmt und man errechnete 6 Minuten pro Leser. Umgerechnet in Arbeitsstunden ergab es mit den Neueinschreibungen rund 300 Stunden oder minde-

stens Fr. 5000.—, und die Einnahmen der Benützergebühren machten Fr. 7500.— aus (Lesergebühr Fr. 6.—). Aufgrund dieser Berechnung wurden noch im letzten Jahr in der Stadtbibliothek Zug die Gebühren abgeschafft.

An dieser Stelle muß der Verein Freunde der Stadtbibliothek (FBZ) erwähnt werden. Dieser Verein wurde im Jahr 1974 gegründet mit dem Zweck, die Stadtbibliothek zu fördern, sie materiell und ideell zu unterstützen, insbesondere bei der Beschaffung von Bibliotheksgut, das den ordentlichen Rahmen überschreitet. Der Verein, rund 900 Mitglieder, besteht heute zu ca. 97% aus Lesern, und von diesen ging im Jahr 1977 der Betrag von Fr. 10 160.— ein (Gesamteinnahmen ca. Franken 12 000.—). An auswärtigen Einzählern sind es 283 Leser oder rund 35% der Mitglieder, und von diesen gingen Fr. 3450.— ein. Diese gesamten Einnahmen des FBZ werden der Bibliothek für Bücheranschaffungen freigegeben.

Materiell gesehen, zeigt uns ein Vergleich mit den Einnahmen aus Benützergebühren, daß mit den freiwilligen Beiträgen der Leser an den FBZ weit besser gefahren wird, denn bei der Einführung von Gebühren würde der Leser kaum dem FBZ beitreten. Der Gönnerverein wäre dann nicht mehr lebensfähig.

Von den umliegenden Gemeinden eine Pauschalentschädigung an den Unterhalt der Stadtbibliothek zu verlangen, dürfte im Moment negativ ausgehen. Die meisten größeren Gemeinden (Oftringen, Rothrist, Strengelbach, Brittnau) haben seit 1975 ihre eigenen Bibliotheken reorganisiert und ausgebaut.

Ideelle Gründe gegen Benützergebühren scheinen ebenso wichtig zu sein wie der rein materielle Gesichtspunkt. Im Interesse einer knappen Darstellung beschränken wir uns hier auf Stichworte:

- Öffentliche Bibliotheken sind zentrale Einrichtungen des Bildungswesens. Ihre freie Benützung dient der allgemeinen Informationsvermittlung (s. Einführung).
- Die Bibliothek ist ein ausgesprochener Dienstleistungsbetrieb an der Öffentlichkeit. Die Chancengleichheit, die Demokratisierung der Bildungsmöglichkeit und die *éducation permanente* legen eine Gratisausleihe dringend nahe.
- Allgemeine Benützergebühren wirken stets prohibitiv. Erfahrungen haben gezeigt, daß bei Einführung von Gebühren Ausleihe und Leserzahl zurückgehen. Eine Gebühr würde auch bedeuten, daß viele Leser, die nur ein- bis zweimal im Jahr in die Bibliothek kommen, nicht gewillt sind, einen Beitrag zu entrichten und deshalb der Bibliothek fernbleiben.
- Gebühren würden daher besonders Benutzer aus sozial schwächeren Gesellschaftsschichten, ältere Leser (Rentner), große Familien und in Ausbildung Befindliche treffen. Diese Leser sind auf die freie Benützung öffentlich zugänglicher Informationsmittel angewiesen.
- Von früher her ist bekannt, daß die Benützergebühren umgangen werden, indem ein zahlender Leser für Angehörige und Kollegen die Bücher bezieht.
- Schweizerische Bibliotheken in der Größe von Zofingen stehen gratis zur Benützung offen (z. B. Aarau, Baden, Birr, Buchs, Oftringen, Wettingen, Küttigen, Wohlen, Klingnau).
- Der administrative Aufwand verunmöglicht oder erschwert wesentliche Aufgaben des Ausleihpersonals, so beispielsweise die eigentliche Besucherberatung.
- Schulbibliotheken, wie auch die modern und großzügig eingereichte Mediothek im Bildungszentrum Zofingen sind gratis. In Aarau haben die Schüler der

oberen Klassen dank der Gebührenfreiheit der Kantonsbibliothek freien Zugang zum Buch.

- Wissenschaftliche Bibliotheken (Uni, ETH, Studien- und Bildungsbibliotheken) sind meistens gebührenfrei.
- Völlig indiskutabel dürfte die Einschränkung der Gebührenfreiheit bei Kindern und Jugendlichen in Ausbildung sein. Der Anteil der Jugendlichen an der Leserzahl ist 68%! Eine Einschränkung träfe somit eine Lesergruppe, welcher der Weg zur Bildungsstätte erleichtert werden sollte.

Zusammenfassung: Mit Überzeugung vertreten wir die Meinung, daß ein gebührenfreier Bücherbezug eine höchst angenehme Erleichterung für den Bibliotheksbesucher, aber auch eine bedeutende Verminderung des administrativen Aufwandes für das Ausleihpersonal bringt. Die statistischen Angaben im zweiten Teil des Berichtes zeigen, daß die Bibliothek aus dem Dornröschenschlaf erwacht ist und für die ganze Region geöffnet wurde. Diese kulturelle Institution bringt doch viele Leute aus der Umgebung nach Zofingen.

Durch die freiwilligen Beiträge der Leser an den Verein Freunde der Stadtbibliothek stehen sogar höhere finanzielle Mittel für Bücheranschaffungen zur Verfügung. Der alte Vorschlag lautet deshalb wie folgt: weiterhin gebührenfreie Bibliotheksbenützung, aber angemessene Entschädigung für Sonderleistungen wie: zusätzliche Lesertäschchen, Mahnungen, Buchreservierungen, interbibliothekarischer Leihverkehr, Fotokopien.

Benützung: Eingeschriebene Leser: Erwachsene 1975 1485, 1976 1629, 1977 1736 (1977 = 50%); Jugendliche bis 16 Jahre 1840, 1814, 1733 (1977 = 50%); Total 3325, 3445, 3469.

1977 haben sich 911 Leser neu eingeschrieben. In dieser Statistik sind die Besucher nicht mitgezählt, die lediglich in unserer Bibliothek verweilen und Nachschlagewerke, Bücher und Zeitschriften konsultieren. Pro Jahr benützen rund 2000 Besucher über längere Zeit den Lesesaal, um hier zu arbeiten.

Es benützen die Bibliotheken rund 18,7% der Bevölkerung von Zofingen, 5,2% der Bevölkerung von Oftringen/Küngoldingen, 6,0% der Bevölkerung des Bezirks Zofingen, 8,6% der Bevölkerung der Region (ca. 40 000 Einwohner). Die Leser stammen zu 48,5% aus Zofingen und 51,5% aus der Region.

Verteilung der Leser nach Alter: bis 10 jährige 367 (1975 416), 11—20 jährige 1976 (1869), 21—30 jährige 369 (300), 31—40 jährige 315 (282), 41—50 jährige 229 (226), 51—60 jährige 97 (98), 61—70 jährige 66 (77), über 70 jährige 50 (57). 67,5% der Leser sind unter 20 jährig!

Im Zuge der Bearbeitung der Inkunabeln (Drucke bis 1500) der Kantonsbibliothek Aarau durch Frau Dr. I. Dahm, München, bot sich die Möglichkeit, unsere Drucke ebenfalls durch diese Spezialistin inventarisieren zu lassen. Diese Arbeit (ca. 60 Werke) konnte ausgeführt werden, weil die reformierten und katholischen Kirchgemeinden uns eine Unterstützung von Fr. 2 500.— gewährten; den Rest deckte ein Spezialkredit. Damit besteht nun die Möglichkeit, nächstens ein gedrucktes Verzeichnis aller Inkunabeln in öffentlichem und kirchlichem Besitz im Kanton Aargau zu erhalten.

ZÜRICH. Pestalozzigesellschaft: Aus dem Jahresbericht 1977. Mit 921 995 Bänden hielt sich die Gesamtausleihe auf erfreulicher Höhe. Dies veranschaulicht z. B. der Vergleich mit der Benutzung vor zehn Jahren. Diese betrug damals

612 223 Bände, also 309 772 Bände oder 33,6% weniger als 1977. 9274 Personen haben sich neu eingeschrieben.

Die Firma Jelmoli hob auf Ende des Jahres ihre Leihbibliothek auf. Sie wies ihre Leser durch Abgabe unseres Prospektes auf unsere Bibliothek hin und bezahlte außerdem ihren Stammkunden die von uns erhobene Einschreibgebühr.

Benützung

Gesamtausleihe: 934 284 Einheiten (Bücher, Kassetten, Spiele; 1976: 933 798). Davon gingen an Schulpflichtige 474 627 Einheiten oder 51,87% (489 771 Einheiten oder 53,4%).

Anteil der Sachbücher am Total der Bücherausleihe: 245 568 Bände oder 26,6% (228 734 Bände oder 24,7%).

Ausleihe fremdsprachiger Literatur: 32 629 Bände (32 523).

Ausleihe an auswärtige Leser des Kantons Zürich: 116 231 Einheiten oder 12,4% der Gesamtausleihe (118 827 Einheiten oder 12,8%).

Buch- und Medienbestand

Zuwachs durch Kauf: 19 491 Einheiten (1976: 18 726), davon 7003 (7204) Jugendbücher. Zuwachs durch Schenkung: 1016 (1353).

Buch- und Medienbestand einschließlich Handbibliotheken der Lesesäle nach Journalabschluß 1977: 310 090 Einheiten (302 147).

Neuheit in der Hauptstelle: Ein kleiner Bestand von rätoromanischer Literatur (Belletristik und Jugendbücher).

In der Hausbuchbinderei wurden 23 464 (22 754) Einheiten verarbeitet, nebst den anfallenden Kartonage- und Beschriftungsarbeiten.

— *Zentralbibliothek: Aus dem Jahresbericht 1977.* Die in den letzten Jahren zunehmende Beanspruchung der Dienstleistungen der Zentralbibliothek Zürich (ZB) war auch im vergangenen Jahr festzustellen.

In der allgemeinen Benutzung sind die Ausleihen um 7% auf 243 000 Einheiten gestiegen; ebenso haben die Einschreibungen von Benutzern um 7% zugenommen. Auch die Sondersammlungen für Graphik, Handschriften, Karten und Musik melden durchwegs steigende Benutzungszahlen.

Eine deutliche Bestandeszunahme — insgesamt 85 000 Einheiten — verzeichnen die verschiedenen Sammlungen. Zu den wichtigen Erwerbungen in Mikrofilm gehört eine komplette Sammlung früher englischer Bücher bis 1700 sowie eine Sammlung über die Geschichte der Frau bis 1945. Der Bestand von 5000 laufenden Zeitschriften wurde um 300 Neuabonnements vermehrt, und ältere Zeitschriften konnten zum Teil rückwärts ergänzt werden.

Im Berichtsjahr sind nahezu 200 000 neue Zettel zum Katalogbestand hinzugekommen, die von verschiedenen Fragestellungen aus die neu erworbene Literatur nachweisen.

Fortschritte sind im Bereich der *Koordinierungsaufgaben* der ZB zu verzeichnen: Die Orientierung der Seminar- und Institutsbibliotheken über die von der ZB bestellten Bücher (in monatlichen Listen) und über die zur Ausleihe bereitgestellten Werke (in halbjährlichen Zuwachsverzeichnissen) hat sich als wirksames Mittel der Zusammenarbeit erwiesen.

Andererseits ist auch der Rücklauf von Titelmeldungen aus der Universität für den «Zentralkatalog der Universitätsinstitute und -seminarien» sehr zufriedenstellend. Die Informationskapazität dieses nach Instituten aufgebauten Katalogs hat einen

erfreulich hohen Stand erreicht. Auf eine wünschbare Maßnahme, die zusätzliche Darbietung des Katalogs in einem durchlaufenden Verfasseralphabet, muß vorderhand aus räumlicher Beengung verzichtet werden.

Erfolgreich abgeschlossen werden konnten die ebenfalls unter den Koordinationsauftrag der ZB fallenden Bemühungen zur Übersicht über das zürcherische Bibliotheksnetz. «Bibliotheken in Zürich», ein Bibliotheksführer mit Angaben über Bestände und Benutzung von über 400 allgemeinen öffentlichen Bibliotheken, wissenschaftlichen Bibliotheken, Spezialbibliotheken und Archiven erschien im September 1977.

Eine weitere Zunahme der Dienstleistungen ist nur durch Erhöhung der Leistungskapazität zu erreichen. Doch erfordert eine angemessene, aufgabengerechte Personaldotierung mehr Arbeitsplätze, als sie heute im zu eng gewordenen Gebäude verfügbar sind. Um so dringlicher ist die Planung des Erweiterungsbaus. Auf dieses Ziel hin sind entscheidende Schritte unternommen worden: Entwürfe für einen Erweiterungsbau als Ergebnisse eines beschränkten Projektwettbewerbs liegen vor.

— *Nordamerika-Bibliothek.* Die Nordamerika-Bibliothek (NAB) ist eine noch junge Forschungsbibliothek, die in der Zentralbibliothek untergebracht und für deren Führung das Englische Seminar der Universität Zürich verantwortlich ist. Als Spezialbibliothek strebt sie auf einem bestimmten Gebiet eine weitgehende Vollständigkeit an: seit 1971 werden Jahr für Jahr in erster Linie die neuerscheinenden Romane, Dramen und Gedichtbände von englischsprachigen Autoren der USA und Kanada erworben, sowie die einschlägige Literaturgeschichte und -kritik. Ende 1977 zählte die NAB bereits gut 23 000 Bände, dazu etwa 15 000 Titel auf Mikrofilmen und 250 abonnierte literarische Zeitschriften. Daneben ist auch eine kleine Handbibliothek mit Standardwerken der Primär- und Sekundärliteratur gebildet worden, und Lücken in zürcherischen und schweizerischen Beständen an älterer nordamerikanischer Literatur konnten geschlossen werden. Obschon die NAB mit einem minimalen Personalbestand (2½ Stellen) arbeitet, haben sich ihr Aufbau und die Integrierung in das lokale und nationale Fachbibliothekswesen erfreulich vorantreiben lassen. Von Anfang an mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung (EDV) organisiert, hat sich die NAB durch die gleichzeitige Verwendung der «Library of Congress»-Klassifizierung und von Laufnummern eine große Beweglichkeit und Zugänglichkeit gesichert; die gespeicherten Programme lassen sich nach zahlreichen Kriterien aufschlüsseln, eine Aufstellung der Bestände nach Sachgebieten und als Freihandbibliothek wäre jederzeit zu verwirklichen. Die NAB genießt bei der Zentralbibliothek Gastrecht, was angesichts der gegenwärtigen räumlichen Verhältnisse keine Selbstverständlichkeit ist. Bisher war die NAB der Öffentlichkeit und auch in der Fachwelt im Ausland wenig bekannt, die Benützerzahlen steigen aber trotzdem stetig. Die Bibliothek verspricht, ein sehr wichtiges Instrument der amerikanistischen Forschung zu werden.

Prof. Dr. H. Petter